

Boß hinsichtlich der Krone widersprochen.¹⁾ Auch der Bearbeiter der Kunstdenkmäler des Aachener Münsters K. Saymonville hat die Meinung Boß hinsichtlich Krone und Zepter abgelehnt²⁾, hinsichtlich des Krönungsmantels dagegen zugestimmt.³⁾ Ich habe 1929 durch eine sorgfältige Untersuchung der Urkunde festgestellt, daß hier ein Testament vorliegt, das infolge der veränderten Verhältnisse nicht zur Ausführung gekommen ist, womit sich auch das Fehlen der darin genannten Kroninsignien und jeder späteren Bezugnahme auf diese Stiftung erklären würde.⁴⁾

P. Kirn hat demgegenüber wieder gesagt, die Urkunde stelle kein Testament, sondern eine Schenkung dar und die geschenkten Stücke seien mit der Urkunde zugleich übergeben worden.⁵⁾ Als

hat „um 1870 fast alle Schatzstücke des Münsters durch die Goldschmiede Dasters, Dogeno und Witte restaurieren lassen und zwar in durchgreifender Weise“. Das Zepter war nach Beißel 89 ein silberner, in dem amtlichen Schatzverzeichnis des Münsters von 1804 als „baculus argenteus“ aufgeführter silberner Chorstab, „ursprünglich 0,554 m lang“, „sein Ende war abgebrochen“ „Man hat . . . eine starke Handbreit unter jenem zweiten Knauf neuestens einen dritten angefügt und so dem Ganzen das Ansehen eines Szepters gegeben.“ Boß, Reliquienschatz, beschreibt den Stab 73 als einen silbernen Stab mit drei vergoldeten Knäufen, 810 mm lang; Kleinodien 47 sagt er, der Stab von vergoldetem Silber sei auf eine Länge von 554 mm noch alt, während er am unteren offenbar abge schnittenen Ende durch einen 12“ langen Ansatz verlängert worden. In der Abbildung setzte Boß statt dessen als Abschluß der 554 mm einen Knauf an, „wodurch das Kleinod nicht nur ein durchaus scepterartiges Ansehen gewinnt“ Bei der späteren Restaurierung wurde dieser dritte Knauf wirklich angefügt und das „Szepter“ damit auf 86 cm Länge gebracht (K. Saymonville, Das Münster zu Aachen, Kunstdenkm. d. Rheinprov. 10, 1 [Düsseldorf 1916], 255).

¹⁾ St. Beißel, Die Aachenfahrt, Ergänzungsh. 3. d. Stimmen aus Maria-Laach 82 (1902), 97.

²⁾ K. Saymonville 233 betr. Krone („irrtümlich“), 255 betr. Zepter („unbegründet“).

³⁾ Ebenda 176 („Wahrscheinlich ein Geschenk des Königs Richard von Cornwallis“).

⁴⁾ A. Huyskens, Der Plan 181 ff., 201 f.

⁵⁾ P. Kirn, Zur Geschichte der deutschen Kroninsignien, Ann. d. hist. Ver. f. d. Niederrh. 119 (1931), 169 ff. Die auf das Testament gedeuteten Bemerkungen der Urkunde seien auch „bei anderen Schenkungen, wenn ungewöhnlich Kostbares vergeben wird, wohlbegründet, um etwaigen Einreden zu begegnen“ 171 sieht er in der Gegenurkunde von Aachens